

Praktische Heimatsforschung

Von Dr. Saffert, Stadtbibliothekar, Schweinfurt

Von des Tübinger Philosophen Eduard Spranger Schrift „Vom Bildungswert der Heimatkunde“ (Reclamheft 7562, Stuttgart 1949) ausgehend bemerkte, Referent, daß wissenschaftliche Heimatkunde „das geordnete Wissen um das Verbundensein des Menschen mit allen seinen naturhaften und geistigen Lebensbeziehungen mit einem besonderen Fleck Erde“ sei, „der für ihn Geburtsort oder mindestens dauernder Wohnplatz ist“. Heimatkunde als *Gegenwartswissenschaft* zieht zur Lösung der Fragen, die sie stellt, viele einzelne Wissensgebiete heran, diese jedoch nicht simpel aneinanderreihend, sondern zu einer Zusammenschau, zu einer Ganzheit verbindend. In dieser Ganzheit sieht Spranger den „eigentümlichen“ Bildungswert der Heimatkunde. Die Gedankengänge Sprangers geben damit auch Antwort auf die Frage nach dem Sinn der Heimatkunde, Antwort auf die Frage, warum man Heimatsforschung treibe. Aus der Fülle der für die Heimatkunde erforderlichen Einzelwissen griff der Referent Geschichte, Archiv- und Bibliothekswesen heraus, wobei er betonte, daß die Landesgeschichte einerseits „wichtiges Teilgebiet“ der Heimatkunde, anderseits eine Wissenschaft für sich sei, die ihre eigene Berechtigung habe. Nach Hinweisen auf wichtige Literatur und aufzählender Behandlung der historischen Hilfswissenschaften wurden die für die fränkische Heimatsforschung wesentlichen staatlichen, städtischen, kirchlichen Archive sowie die Adelsarchive genannt. Begriff und Aufgabe der Archive wurden erläutert, die fränkischen Archivsprengel umrissen. In gleicher knapper Weise wurde das Bibliothekswesen, soweit es für Franken in Betracht kommt, behandelt. Vervielfältigte Verzeichnisse der Literatur, der Archive und Bibliotheken wurden dabei an die Seminarteilnehmer verteilt. Dr. Saffert wies besonders hin auf die Schriftenreihe „Bayerische Heimatsforschung“, die das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München herausgibt. Nachdrücklich wurde festgestellt, daß man an alle Geschichtsquellen, gedruckte und handschriftliche, mit größter Kritik herangehen und sich ein gewisses Rüstzeug an Fachkenntnissen aneignen müsse (z. B. habe die Cent nichts mit dem Zehnt zu tun, ein Zehntgericht sei also ein Unsinn).

Von der Arbeit des Heimatpflegers

Von Dr. A. Pampuch, Heimatpfleger von Unterfranken

Im Rahmen des ersten heimatkundlichen Seminars lag verständlicherweise der Schwerpunkt auf der Behandlung der Geschichte, der Kunst und der Volkskunde. Die praktische Heimatpflege und ihre Bereiche wurden am Schluß der Tagung in großen Zügen aufgezeigt. Im Rahmen der Besprechung wurde die Frage gestellt, ob die Heimatpflege heute noch einen Sinn habe. Die Antwort lautete: Die Heimatpflege ist ein wichtiger Grundstein für das kulturelle Leben in der heutigen Zeit, besonders auf dem Dorf. Sie ist ein wertvolles Erziehungsmittel in der Hand aller Erzieher.